

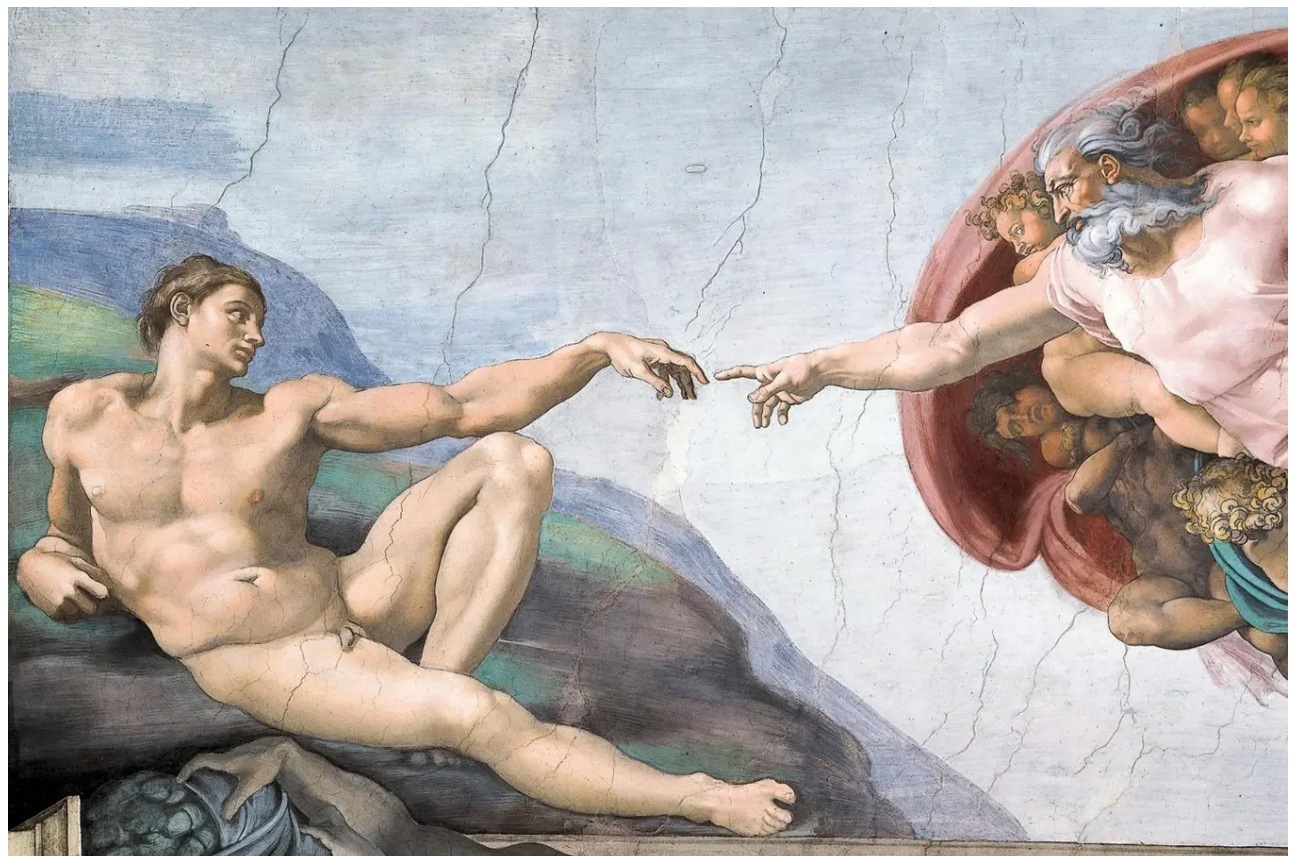
## Neue Zürcher Zeitung

### Wer ich bin, das bestimme ich: wie der Mensch zur Majestät seiner Existenz wird und der Staat beim Fabulieren hilft

Lebensläufe waren geprägt von unabänderlichen Fixpunkten. Die freie Geschlechtswahl stellt dies radikal infrage. Menschen können ihre Biografie heute teilweise erfinden und vom Staat beglaubigen lassen. Deutschland schreckt nicht einmal vor Urkundenfälschung zurück.

Benedict Neff

12.01.2023, 05.30 Uhr



Wer ist hier der Schöpfer? «Die Erschaffung Adams» von Michelangelo Buonarroti in der Sixtinischen Kapelle in Rom.

Foto Musei Vaticani / EPA

Eigentlich ist George Santos der moderne Mensch schlechthin. Der amerikanische Politiker hat seine eigene Lebensgeschichte erfunden. Enkel von Holocaust-Überlebenden, die Mutter stirbt infolge der Terroranschläge von 9/11, Karriere an der Wall Street, Gründer einer Tierschutzorganisation, die 2400 Hunden das Leben gerettet hat. Die Geschichte ist so bewegend, dass sie selbst George Santos zu rühren schien. Dazu, dass sein Grossvater vor Hitler geflüchtet und zum Katholizismus konvertiert war, sagte er: «Ich bin so stolz. Ich wünschte, ich hätte ihn kennengelernt.»

Das Problem von George Santos waren lediglich die Medien, die irgendwann darauf hinwiesen, dass sein Lebenslauf frei erfunden war.

Santos wurde als Fabulant entlarvt, wenn man es nett ausdrücken möchte. Man könnte auch von Hochstapler und Lügner sprechen. Zu seiner Verteidigung hatte der Abgeordnete des Repräsentantenhauses wenig zu berichten. Es tue ihm leid, dass er seinen Lebenslauf «geschönt» habe. Abgesehen davon denkt der Politiker nicht daran, seine Karriere aufzugeben.

## Die radikale Selbstermächtigung

In mancherlei Hinsicht ist die Entschuldigung von George Santos das enttäuschende Kapitel dieser Geschichte. Schliesslich könnte man in dem konservativen Politiker auch eine Emanzipationsfigur sehen, einen Menschen, der sich von seiner Biografie befreite, um Herr seiner Geschichte zu werden. Santos' Fiktionen wären dann Ausdruck einer radikalen Selbstermächtigung: Wer ich bin und woher ich komme, bestimme ich selbst. Mein Wunsch ist die Wirklichkeit.

Santos ist nur eine Figur in der langen Reihe von Schwindlern und Fabulanten. Der Schriftsteller Karl May wurde Teil seiner eigenen Phantasiewelt, machte

irgendwann keinen Unterschied mehr, was ihm selbst und was seinem Helden Old Shatterhand widerfahren war. Er war Old Shatterhand, Freund des Winnetou. Abgesehen davon erklärte er, 1200 Sprachen und Dialekte zu beherrschen.

## Schirmmacher bei den Menschenfressern

Frank Schirmmacher, Herausgeber der «Frankfurter Allgemeinen Zeitung», soll im Privaten eine Geschichte verbreitet haben, wonach er Entführungsoffer unter Menschenfressern in Äthiopien gewesen ist. Und auch er dichtete sich eine jüdische Mutter an, so erzählt es Michael Angele in seiner Schirmmacher-Biografie. Die Motive für solche Schwindeleien sind unterschiedlich. Bei Schirmmacher war es wohl die Sucht zu unterhalten; durfte er doch kaum annehmen, dass ihm seine Geschichten geglaubt wurden. Das Fabulieren kann aber auch pathologisch oder kühl-berechnend sein – oder eine Kombination. Immer sind es mehr oder weniger kühne Erkundungen des Möglichkeitsraums.

## Majestät des eigenen Lebens

Neu jedoch ist, dass diese Selbstermächtigungen mit einem Zeitgeist korrespondieren, der das eigene Gefühl zum Massstab macht. Koordinaten des Lebens, die bisher als unabänderlich galten, stehen plötzlich zur Disposition, sind wählbar. Allen voran das Geschlecht. Der französische Philosoph Alain Finkielkraut hat die Situation an amerikanischen Universitäten in dieser Zeitung einmal so beschrieben: «Man kann entscheiden, ob man männlich, weiblich oder nonbinär ist. Man kann mit einem langen Bart zur Tür hereinkommen und als Frau den Raum verlassen. Ein Typ hat sich über den Fragebogen lustig gemacht und als Name <Majestät> angegeben. Und gewissermassen ist dies genau, was passiert: Der Mensch wird zur Majestät seiner Existenz. Alles ist möglich. Alles ist wählbar.»

Der Wunsch gestaltet die Wirklichkeit. Aber nicht nur im Privaten. Das Gefühl wird veramtlicht und offizialisiert. In der Schweiz kann man seit Anfang Jahr frei wählen, ob man als Mann oder Frau gelten möchte. Wenn man es sich nach einer Weile anders überlegt hat, kann man das Geschlecht wieder wechseln. Während die Schweizer Regierung die Zeit für die Einführung des dritten Geschlechts noch nicht gekommen sieht, kann man sich in Deutschland und Österreich schon jetzt als «divers» eintragen lassen.

## Die Scheinwahl

Was ist das Problem daran?, könnte man fragen. Finkielkraut sagt: «Es ist eine Scheinwahl. Das Geschlecht ist gerade das, was wir nicht wählen können. Es ist durch die Biologie vorgegeben. (. . .) In dem individualistischen und technologischen Wahnsinn, in dem wir leben, müsste es uns eigentlich ein Anliegen sein, den Menschen mit seiner Endlichkeit zu versöhnen.»

Die Zeichen der Zeit stehen allerdings ganz anders: Am Geschlecht zeigt sich die Entgrenzung am deutlichsten. Doch die Vorstellungen bewegen sich auch bei anderen biografischen Fixpunkten.

## Herkunftstabu und die Alterslüge

Die Frage nach der Herkunft, eine der natürlichsten Fragen der Welt, ist in linken Milieus in Verruf geraten: Allein die Frage sei Ausdruck von Vorurteilen und diskriminiere Menschen, liest man in den Medien immer wieder. Die Herkunftsfrage hat ihre Unschuld verloren, in manchen Kreisen entwickelt sie sich zum Tabu.

Bei der Kategorie «Alter» zeugen Begriffe wie «metabolisches Alter» oder «biologisches Alter» davon, dass manche Leute nicht mehr bereit sind, ihr Alter

von der Geburt an zu zählen. Sie etablieren ein alternatives Alter. Sie seien zwar 60, sagen diese Leute, aber eigentlich fühlten sie sich wie 50 oder gar 40. Auch die Ärztin habe ihnen bestätigt, dass sie ein Herz wie das eines jungen Menschen hätten, das sei unglaublich. – Auch hier konkurrieren objektive Tatsachen mit einem subjektiven Empfinden. Eine amtliche Beglaubigung des metabolischen Alters gibt es noch nicht, aber immerhin findet man Ärzte, auf deren Einschätzung man sich berufen kann.

## **Geburtsdatum: 2666**

Objektive Wahrheit verliert an Relevanz, stattdessen werden Wünsche oder eine subjektive Wahrheit verkündet. Der Schweizer Schriftsteller Dominik Holzer, 1992 in Ostermundigen geboren, nennt sich Kim de l'Horizon, eine nichtbinäre Person. Als solche hat er 2022 den Deutschen Buchpreis gewonnen. Die biografischen Eckdaten von Kim de l'Horizon lauten wie folgt. Geboren? Im Jahr 2666 (in der Zukunft). Geburtsort: Gethen (ein fiktionaler Planet). Studium: Hexerei. So steht es auf der Website seines Verlags.

Wer auf der deutschsprachigen Wikipedia-Seite den ursprünglichen Namen von Kim de l'Horizon sucht, wird nicht fündig. Die Figur Kim de l'Horizon radiert die Grundkoordinaten der alten Biografie aus und überschreibt sie neu. Die Vorstellung eines bürgerlichen Lebenslaufs wird radikal dekonstruiert. Denn was war und ist, wird als nachrangig gesehen. Das Entscheidende ist die freie Selbstschöpfung.

Natürlich ist Kim de l'Horizon eine Kunstfigur, und diese Biografie ist auch ein existenzielles Spiel, Provokation. In der Figur, die begeisterten Zuspruch und gehässige Ablehnung auslöst, spiegelt sich aber der Zeitgeist.

## **Lügen oder zahlen**

Deutschland will punkto Selbstermächtigung noch deutlich weiter gehen. So plant die Regierung im Transsexuellengesetz ein sanktionsbewehrtes Offenbarungsverbot. Dieses soll laut dem Familienministerium verhindern, «dass transgeschlechtliche, aber auch intergeschlechtliche und nichtbinäre Menschen gegen ihren Willen zwangsgeoutet werden». Zur freien Geschlechtswahl, unabhängig von Hormonen oder Geschlechtsmerkmalen, kommt also eine amtliche Geschichtsklitterung hinzu.

Das sogenannte Selbstbestimmungsgesetz sieht ausserdem vor, dass staatliche und nichtstaatliche Stellen früher geführte Namen und die frühere Geschlechterzuordnung löschen müssen. Dokumente und Zeugnisse sollen mit dem ursprünglichen Ausstellungsdatum neu ausgestellt werden. Ihr altes Leben wird umgeschrieben, so als habe es nie eine Metamorphose gegeben.

Zu Recht schrieb der Philosoph Christoph Türcke in der «FAZ»: «Behörden sollen per Gesetz zur nachträglichen Urkundenfälschung angehalten, Zuwiderhandlungen mit erheblichen Bussgeldern geahndet werden. Das ist ungeheuerlich.»

## Postfaktisches Zeitalter im Gesetz

Der deutsche Justizminister verteidigt das Gesetzesvorhaben mit den Worten: «Freiheit heisst auch die Freiheit, man selbst sein zu können.» Dem würde niemand widersprechen. Fragwürdig wird es aber, wenn sich der Staat zum Assistenten, ja zum Beglaubiger fiktionaler Biografien macht. Was Deutschland plant, ist die Umsetzung des postfaktischen Zeitalters auf Gesetzesebene.

Jeder hat die Freiheit, sein Leben so zu erzählen, wie er will. Ebenso sollen aber alle anderen weiterhin das Recht haben, auf Unstimmigkeiten hinzuweisen, ohne dafür gebüsst zu werden. Dass die Toleranz gegenüber Menschen, die ihren

Geschlechtseintrag ändern, wächst, wenn ihre Geschichte tabuisiert wird, darf bezweifelt werden. Und ist man näher bei sich selbst, wenn man die eigene Vergangenheit leugnet?

## Das Verwandlungs-Paradox

Wir leben in merkwürdigen Zeiten. Einerseits wird der Mensch zur Majestät seiner Existenz, andererseits zum Sklaven seiner Identität. Denn neben der freien Geschlechtswahl etablieren sich zahlreiche Verwandlungstabus, die vor allem für die Mehrheitsgesellschaft gelten. Wenn Weisse temporär einmal Schwarze oder Indianer sein möchten, wird das nicht mehr gern gesehen. Als unlängst ein Mitglied eines Appenzeller Jodlerchors bei einer «Stobete» die Bühne mit schwarz angemaltem Gesicht, Bastrock und Trommel betrat, eröffnete die zuständige Staatsanwaltschaft ein Verfahren wegen Rassendiskriminierung. Die Aktion mag unsensibel gewesen sein, aber ist sie strafrechtlich relevant? Ein rassistisches Motiv war jedenfalls nicht zu erkennen.

Transgender-Personen sollen sich verwandeln können, für weisse und heterosexuelle Personen werden die Regeln in einem progressiven öffentlichen Klima hingegen rigider. Nirgends akzentuiert sich dies so deutlich wie in Hollywood: 2018 gab die Schauspielerin Scarlett Johansson ihre Rolle als Transmann in dem Film «Rub and Tug» zurück – Aktivisten hatten ihre Verpflichtung skandalisiert. Weisse Schauspieler dürfen keine nichtweissen Figuren spielen. Und keine Frauen. Heterosexuelle Schauspieler erklären, keine homosexuellen Figuren mehr spielen zu können. Die Selbstermächtigungsangebote, die gewachsen sind, richten sich vor allem an Minderheiten. Die Allgemeinheit hingegen soll diverse Ausdrucksformen unterlassen.

Denn überall lauert der Vorwurf von Diskriminierung, kultureller Aneignung,

fehlender Sensibilisierung und Einfühlung.

## Niemanden verletzen

Die Gefühle sind denn auch die Ursache all dieser Phänomene. Richard Sennett schreibt in «Verfall und Ende des öffentlichen Lebens»: «Die westlichen Gesellschaften befinden sich auf dem Weg von (. . .) aussen-geleiteten zu innen-geleiteten Verhältnissen.» Wir bewegen uns immer tiefer in die Gefühlsepoche. Nun will die deutsche Regierung schon Fiktionen verwahrheitlichen, damit sich niemand verletzt fühlt. Wenn jemand zum jüdischen Glauben konvertiert, hat er deswegen aber noch keine jüdischen Wurzeln. Ein Mann kann sich wohl einer Geschlechtsumwandlung unterziehen lassen, als Frau geboren ist er deshalb rückwirkend nicht. Im Zweifel soll man aber lügen, damit alle ein gutes Gefühl haben.

## Passend zum Artikel

### Das grosse Unwohlsein oder: Der Gefühlsterror eifriger Aktivisten

25.08.2022



#### INTERVIEW

### Alain Finkielkraut: «Ich wurde viel häufiger beschuldigt, ein dreckiger Rassist zu sein als ein dreckiger Jude»

01.11.2021



#### GASTKOMMENTAR

### Das Selbstbestimmungsgesetz ist ein Etikettenschwindel

09.08.2022



---

Mehr von **Benedict Neff (ben)** >



KOMMENTAR

**Schwyzer Avantgarde: Kein vernünftiges Land mit einem ausgebauten Sozialstaat verscherbelt sein Bürgerrecht**

23.12.2022



---

«Leute fahren in Chemnitz mit dem Rad vorbei und grüssen mich mit <Heil Hitler>. Ich antworte: <Der ist lange tot!>»

14.12.2022



INTERVIEW

**Peter Bichsel: «Ich gehe völlig unvorbereitet in das Abenteuer Tod»**

08.12.2022



---

«Nach Nächten, in denen ich meine Tochter viermal gestillt habe, sass ich am nächsten Morgen vor 50 kritischen Journalisten. Das ist heftig»

29.11.2022



KOMMENTAR

## **Das Turnier der Scheinheiligen: Wer die WM schaue, müsse ein schlechtes Gewissen haben, verkünden viele Medien und überbieten sich in einem selektiven Moralismus**

17.11.2022



---

### **Neueste Artikel >**

## **Beim WEF hat der Schweizer Himmel Verbotsschilder: Es herrschen für wenige Tage besondere Flugvorschriften**

vor 2 Stunden



## **Zu wenig Leute für eine zu grosse Aufgabe: Die Armee kämpft gegen ein IT-Desaster**

vor 2 Stunden



---

## **Wenn kein herkömmliches Mittel gegen die Depression wirkt, kann Ketamin helfen**

vor 2 Stunden



## **Mädchen für die IT begeistern? Der Kanton Zürich spricht lieber Geld für Globi und Gemüseurse**

vor 2 Stunden



## **La Ribot ist so etwas wie die Pina Bausch der Schweiz. Nun spielt sich die radikale Künstlerin, die gerne alle Kleider ablegt, in einem Film selber**

vor 2 Stunden



## **Alle lieben Annie Ernaux. Auch ich. Aber beim neuen Buch der Nobelpreisträgerin für Literatur kommen mir erstmals Zweifel**

vor 2 Stunden



---

**Für Sie empfohlen >**

## Übersterblichkeit in Deutschland nimmt weiter zu – und alles Weitere zu Corona in 20 Grafiken

11.01.2023



---

### Wie sich der Ukraine-Krieg auf die Preise und die Wirtschaft in der Schweiz auswirkt

Aktualisiert 11.01.2023



### Wie sich der Ukraine-Krieg auf die Preise und die Wirtschaft in Deutschland auswirkt

Aktualisiert 11.01.2023



---

### Beim WEF hat der Schweizer Himmel Verbotsschilder: Es herrschen für wenige Tage besondere Flugvorschriften

vor 2 Stunden



---

### Dieser Algorithmus kombiniert Strom und Wetter: Nun spart auch die Zürcher Industrie

Aktualisiert 11.01.2023



PODCAST

## Warum «Schüttelbabys» wieder ein Tabuthema sind

vor 2 Stunden



DIE NEUSTEN ENTWICKLUNGEN

## Proteste in Iran: Früherer Spitzenpolitiker zum Tode

verurteilt ... Evolution eines 10-Jährigen nach Protesten

Cop  
Wie  
vorf

Neue Zürcher Zeitung AG. Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung,  
Vervielfältigung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne  
schriftliche Erlaubnis von Neue Zürcher Zeitung ist nicht gestattet.

10.01.2023

